

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf.
Ottolongo Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reichenberg
Zweiglt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.
Väberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg. außerh. 20 einchl.
Zuf. Steuer. Reklamizeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils
70 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigenahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Fium in Wildbad

Hindenburg zum Volksentscheid

In einer eben herausgegebenen Sondernummer der politischen Wochenchrift „Der Deutschespiegel“ erscheint ein Artikel von Staatsminister v. Loebell, der sich gegen einen Angriff des „Vorwärts“ wendet. Im Rahmen dieses Artikels veröffentlicht Staatsminister v. Loebell einen Brief des Reichspräsidenten, über dessen Abdruck, wie er sagt, er verfügen kann. — Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Der Reichspräsident Berlin, 22. 5. 1926.

Sehr geehrte Excellenz! Von Ihrem Schreiben vom 19. 5. habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Ihrer Anregung zu dem Volksbegehren auf Enteignung der Fürstenermögen in einer öffentlichen Kundgebung Stellung zu nehmen, vermag ich aber aus staatspolitischen, sich aus der verfassungsmäßigen Stellung des Präsidenten des Deutschen Reiches ergebenden Gründen nicht zu entsprechen. Auch von einem Erlaß an die Reichsregierung möchte ich absehen. Die Reichsregierung hat bereits in ihrer Kundgebung vom 24. April d. J. vor dem deutschen Volk klar und deutlich erklärt, daß die entschädigungslose Enteignung den Grundtagen, die in einem Rechtsstaat die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben, widerspricht. Sie hat von diesem Standpunkt des Rechts sowohl in der erwähnten amtlichen Kundgebung als auch durch den Reichsminister des Innern in der Reichstagsführung vom 28. April d. J. ausgesprochen, daß sie das Volksbegehren auf entschädigungslose Enteignung der Fürstenermögen auf das entschiedenste ablehne.

Die unter dem Reichskanzler Dr. Marx am 17. Mai 1926 neu gebildete Reichsregierung hat sich in ihrer Erklärung vom 19. Mai diesen Standpunkt ausdrücklich zu eigen gemacht. Ich kann daher annehmen, daß die Regierung, ohne daß es eines besonderen Schritts meinerseits bedarf, ihre Auffassung über die rechtliche Tragweite und Gefahr des Volksbegehrens teilt. Was die von Ihnen berührten, im weiteren Verlauf der Dinge von mir persönlich zu treffenden Entscheidungen anlangt, so muß ich mir — wie es die Verfassung vorsieht — meine Entscheidung vorbehalten, bis das Ergebnis des Volksentscheids und das sich hierauf gründende Ausführungsgesetz vorliegt und die Frage der Vollziehung dieses Gesetzes an mich herantritt. Ich will es aber doch nicht unterlassen, Ihnen meine persönliche Auffassung dahin mitzuteilen, daß ich die von Ihnen geäußerte Besorgnis in vollem Umfang teile und die gleichen Bedenken wie Sie auch schon von Anfang dieser Entwicklung der Dinge auch der Reichsregierung gegenüber zum Ausdruck gebracht habe.

Daß ich, der ich mein Leben im Dienste der Könige von Preußen und der deutschen Kaiser verbracht habe, dieses Volksbegehren zunächst als ein großes Unrecht, dann aber auch als einen bedauerlichen Mangel an Traditionsgefühl empfinde, brauche ich Ihnen nicht auszuführen. Ich will mich aber bemühen, den Enteignungsantrag hier nicht als eine politische, sondern lediglich als eine moralische und rechtliche Angelegenheit zu betrachten.

Ich sehe in ihm unter diesem Gesichtspunkt einen sehr bedenklichen Vorstoß gegen das Gefüge des Rechtsstaats, dessen tiefstes Fundament die Achtung vor dem Gesetz und dem gesetzlich anerkannten Eigentum ist. Er verstößt gegen die Grundlagen der Moral und des Rechts. Würde dieses Volksbegehrens Annahme finden, so würde einer der Grundpfeiler, auf dem der Rechtsstaat beruht, beseitigt und ein Weg eröffnet, der auf abschüssiger Bahn haltlos bergab führt, wenn es der Zufälligkeit einer, vielleicht noch dazu leidenschaftlich erregten Volksabstimmung gestattet sein soll, verfassungsmäßig gewährleitetes Eigentum zu entziehen oder zu verneinen. Es könnte aus dem vorliegenden Einzelfall die Methode entstehen, durch Aufreizung der Instinkte der Massen und Ausnutzung der Not des Volkes mit solchen Volksabstimmungen auf dem Weg der Enteignung weiter zu gehen und damit dem deutschen Volk die Grundlage seines kulturellen, wirtschaftlichen und staatlichen Lebens zu entziehen.

Ich sehe hierin eine große Gefahr, die gerade in unserer Lage, in der die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen und ideellen Kräfte für unsere Selbstbehauptung am notwendigsten ist, unsere staatliche Grundlage bedroht und in einem Zeitpunkt, wo wir eben die ersten Schritte auf dem Weg zu neuer wirtschaftlicher Geltung getan haben, unsere Stellung in der Welt schädigt.

Ich bin überzeugt, daß trotz der starken, vielfach unheimlichen Agitation für das Volksbegehren das ruhige Urteil und der gesunde Sinn unseres Volkes diese moralische und rechtliche Seite der Frage nicht verkennen und die unabsehbare Gefahr, die allen Schichten des Volkes hier droht, nicht übersehen wird.

gez. v. Hindenburg.

Hindenburg billigt die Veröffentlichung seines Briefs
Reichspräsident von Hindenburg läßt laut B. Z.

Tagesspiegel

Der Brief des Reichspräsidenten von Hindenburg an Minister a. D. von Loebell gegen die Fürstenernteignung ist im sozialdemokratischen „Vorwärts“ bereits besprochen worden, ehe er von Loebell veröffentlicht wurde.

Nach Blättermeldungen will die Reichsregierung dem Gesetzentwurf über die Fürstenernteignung eine Einleitung geben, die so abgefaßt werden soll, daß für das Gesetz nur eine einfache Reichstagsmehrheit erforderlich sei, daß also der Form nach keine Verfassungsänderung vorgenommen werde.

Der Reichsausschuß zur Untersuchung der Erzeugungsbedingungen und Abnahmelmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft ist durch die Reichsminister Curtius und Haslindé eröffnet worden.

Belgien hat auf die Lieferung deutscher Entschädigungskohlen verzichtet und will die entsprechenden Beträge in bar oder anderen Waren.

Die Finanzaufsicht des Völkerbunds über Oesterreich wird Ende Juni aufgehoben und der Völkerbundskommissar Zimmermann (Holländer) abberufen. Dagegen bleibt in Ungarn die Aufsicht wenigstens über die Pfänder und die Restbestände der Völkerbundsanleihe bestehen, obgleich der Kommissar Smith (Engländer) auch abberufen wird.

Pilsudski will den slowakischen — nicht den deutschen — Minderheiten in Polen Selbstverwaltung geben. In Lemberg soll eine ukrainische Universität gegründet werden.

In Paris verhandeln Spanien und Frankreich über die Verteilung des Rifgebietes.

Die türkische Nationalversammlung hat den Vertrag mit England über Mosul bekräftigt.

Brazillen will aus dem Völkerbund austreten, wenn es seinen ständigen Ratsih erhält.

Durch sein Büro erklären, daß er selbstverständlich zu seinem Brief an den früheren Minister von Loebell stehe und daß er die Veröffentlichung des Briefes nicht zu beanstanden habe.

Das B. Z. berichtet, die sozialdemokratische Fraktion beabsichtige eine Anfrage über den Brief des Reichspräsidenten im Reichstag einzubringen.

Ost- und Südwestafrika für deutsche Einwanderung

In der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Köln sprach Dr. Hindorf-Berlin, ein alter Deutschafrikaner, der die frühere blühende deutsche Kolonie nach dem Krieg wiederholt bereist hat, über die Siedlungsmöglichkeiten für deutsche Auswanderer. In Ostafrika haben sich die Verhältnisse für die deutsche Einwanderung erheblich gebessert und geklärt. Deutsche können wieder Land erwerben, und von dieser Möglichkeit werde auch Gebrauch gemacht, wenn auch das Kapital dafür sehr schwer zu beschaffen sei. Mit der Deutschafrikaner kommen immer mehr Deutsche ins Land, fast alles ehemalige Deutschafrikaner: für andere sei die Einwanderung noch zu schwer. Daß die Kaufschulpreise erheblich in die Höhe gegangen seien, sei den deutschen Einwanderern besonders unangenehm gekommen, da sie dadurch unbenutzte Pflanzungen lohnend haben bewirtschaften oder als Angestellte auf Kaufschulpflanzungen guten Verdienst haben finden können. Schlechte Pflanzungen werden von den heutigen Eigentümern abgegeben, gute Pflanzungen seien überhaupt nicht zu haben. Zur Einwanderung in Deutschafrika gehöre Geld, und sie sei immer noch ein Waqtis. Allerdings strebe man von deutscher Seite danach, wieder die Möglichkeit zum Anbau eines sogenannten Stapelartikels, wie es Sisalhanf, Kaffee, Kakao, die Kokospalme, Tabak gewesen seien, zu schaffen. Die Deutschen werden von den Engländern freundlich und angemessen aufgenommen. Die Eingeborenen seien noch immer von rührender Anhänglichkeit an die Deutschen erfüllt. Auch daß die Deutschen die Sprache der Eingeborenen gelernt haben, sei dem Verhältnis zu den Eingeborenen sehr zuustatten gekommen. Im übrigen seien heute die Löhne und die Preise in Deutschafrika sehr hoch. Neben der allgemeinen Weltteuerung, die sich auch hier auswirkte, sei noch eine Verteuerung von 50 v. H. dadurch entstanden, daß die Engländer an Stelle der Ruppe den englischen Schilling eingeführt haben, wodurch die Wert der Ruppe von 1,33 auf 2 Mark gestiegen sei. Die Wirtschaft sei zurückgegangen, bessere sich aber jetzt wieder. Erstaunlich sei die große Zahl von Kraftwagen, die jetzt an Stelle der Trägerkarawanen den Verkehr vermitteln. Dadurch sei viel an Posten verlorengegangen, aber geschäftlich sei es ein Vorteil. Denn eine Reise, die früher drei Tage gedauert habe, könne man heute mit dem Kraftwagen in zwei Stunden ausführen. Der Verkehr der Küstendampfer sei viel schlechter als vor dem Krieg, werde aber dadurch ausaealichen, daß eine große Auto-

straße im Bau sei, die von Daressalam bis nach Rombossa führen wird.

Nach dem früheren Deutsch-Südwestafrika wanderten in den letzten Jahren 2000 Deutsche aus, so daß die Deutschen dort bei den letzten Wahlen das Übergewicht erhalten haben.

Neue Nachrichten

Ausführungsbestimmungen zur Flaggenverordnung

Berlin, 8. Juni. Das Auswärtige Amt und das Reichsinnenministerium bearbeiten zurzeit die Ausführungsbestimmungen der Flaggenverordnung des Reichspräsidenten im Sinn der vom Reichstag gebilligten Regierungserklärung. Die Verordnung muß bis 11. August in Kraft treten sein. An diejenigen deutschen Auslandsvertretungen, die durch die ausgefahrenen deutschen Kriegsschiffe besucht werden, ist die Flaggenverordnung sofort telegraphisch gegeben worden, die betreffenden Gesandtschaften und Konsulate haben, also neben der neuen Reichsflagge die schwarz-weiß-rote Handelsflagge zu hissen. Halbamtlich wird noch bemerkt, daß die Erklärung des früheren Reichskanzlers Dr. Luther für die jetzige Regierung nicht bindend sei.

Rund 100 Millionen Mehrsteuereinnahmen durch die Nachprüfung der Geschäftsbücher

Berlin, 8. Juni. Im Reichstag liegt jetzt eine Uebersicht über das Ergebnis der im Reich im Jahr 1925 vorgenommenen Nachprüfungen vor. Danach wurden 79 752 Fälle untersucht. In Einkommen- und Körperschaftsteuer mußten infolge der Prüfungen rund 47 Millionen RM. von den Geschäftslenten nachbezahlt werden. An Geldstrafen wurden 2,8 Millionen Mark verhängt. An Umsatzsteuer wurden rund 30 Millionen Mark Steuern festgestellt und 4,6 Millionen Mark Geldstrafen verhängt. Bei der Vermögenssteuer wurden 13,6 Millionen Mark mehr festgesetzt und 250 000 Mark Geldstrafen verhängt. An sonstigen Reichsteuern wurden 6,5 Millionen Mark mehr festgesetzt und 55 000 Mark Geldstrafen verhängt. Insgesamt wurden 98 Millionen Mark mehr Steuern festgesetzt und 7,5 Millionen Mark Geldstrafen verhängt. Die meisten Mehrsteuern brachte das Landesfinanzamt Berlin, nämlich 34 Millionen Mark.

Die hannoverschen Studenten in Braunschweig

Braunschweig, 8. Juni. Die Studenten der Technischen Hochschule Hannover sind gestern in Braunschweig eingetroffen und begeistert empfangen worden. Bei einer Kundgebung erklärten die Studenten der Braunschweiger Hochschule, sie werden den Kommissionen von Hannover in ihrem Kampf gegen den Professor Lessing treu zur Seite stehen. Der Führer der Hannoveraner erklärte, viele der Hannoveraner werden, falls Lessing seine Haltung nicht ändere, auf die Technische Hochschule in Danzig ziehen, wo man auf deutsche Studenten warte. Die Hannoveraner Studenten werden ausbarren trotz aller Verfolgungen und Verleumdungen.

Bei einer zweiten Kundgebung wurde erklärt, der Fall Lessing sei eine Sache der ganzen deutschen Studentenenschaft geworden. Der Ausschluß der deutschen Studentenschaft landte ein Begrüßungstelegramm. Spät abends fuhren die 1000 Hannoveraner nach Hannover mit Sonderzug zurück. Die Vorlesungen an der technischen Hochschule mühten drei Tage ruhen.

Nach dem B. Z. sollen insgesamt 250 Studenten von der Technischen Hochschule in Hannover im Strafweg ausgeschlossen werden.

Der neue Frankenkurs

Paris, 8. Juni. Die Pläne der Regierung zur zwangsmäßigen Einschränkung der Einfuhr werden in den Geschäftskreisen nicht für geeignet gehalten, auf die Dauer wirksam zu sein, da die breiten Massen sich an die Vorschriften der Verbrauchseinschränkung nicht halten werden und deshalb die Vorräte im Lande bald aufgebraucht werden, was hohe Preise und verstärkte Nachfrage nach Devisen, somit neuen Kurzurückgang des Franken verursachen würde. Von der Prokarta hat man abgesehen, um das Volk nicht zu beunruhigen, dagegen werden für den Bezug von Benzin, Erdöl, Wolle und Baumwolle wahrscheinlich Karten eingeführt werden. Nach dem „Deuvre“ sollen durch die fruchtlosen Frankenfütungsmaßnahmen der Regierung zwei Drittel bis drei Viertel der amerikanischen Morgan-Anleihe geopfert worden sein.

Rücktritt Tirards

Paris, 8. Juni. Nach dem „Petit Parisien“ wird der französische Vertreter in der Rheinlandkommission, Tirard, nun endlich zurücktreten. — Tirard war Vorsitzender der Saarregierung, konnte sich aber, nachdem er dort überfällig, abgesetzt und durch einen Tschechen ersetzt



worden war, von den hochbezahlten Posten der Ueberwachungskommissionen nicht trennen und ließ sich in die Rheinlandkommission in Koblenz versetzen, nachdem er wenigstens seinem Sohn einen fetten Posten in der Saarkriegsverwaltung gesichert hatte. Tirard war früher Schriftleiter an einem der schärfsten Hefblätter in Paris.

Die Kohlennot in England

London, 8. Juni. Die Regierung hat den Verbrauch von Kohlen auf Vergnügungsschiffen jeder Größe ohne besondere Erlaubnis verboten.

Württemberg

Stuttgart, 8. Juni. Vollzug des Wohnungszwangsgesetzes. Der württ. Landtag hat durch einen Beschluß des Staatsministeriums erlassen, die Wohnungszwangswirtschaft in Gemeinden 2. und 3. Klasse aufzuheben, jedoch unter Beibehaltung eines angemessenen Mieter-schutzes in Gemeinden mit Wohnungsnot. Auf Grund der Berichte der Oberämter, die sich größtenteils auf die Melldaten der einzelnen Gemeinderäte stützen, hat das Ministerium davon abgesehen, das Wohnungsmangelgesetz allgemein in den bezeichneten Gemeinden außer Kraft zu setzen, jedoch die Oberämter angewiesen, alsbald für sämtliche Gemeinden 2. und 3. Klasse ihres Bezirks die Frage nachzu-prüfen, ob nicht für diese Gemeinden die Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes aufgehoben werden können. Erforderlichenfalls sind die beteiligten Gemeinderäte nochmals zu hören. In der Regel kann überall da, wo entweder keine Wohnungssuchenden mehr vorhanden sind oder die wenigen Wohnungssuchenden ohne besondere Schwierigkeiten durch eigene Bemühung ein Unterkommen finden können, die Bezeichnung einer Gemeinde als Gemeinde mit Wohnungsmangel aufgehoben werden. Dies wird namentlich in den Gemeinden 3. Klasse fast durchweg möglich sein, soweit nicht besondere Verhältnisse (z. B. bei Arbeiterwohnvereinen oder Gemeinden in unmittelbarer Nähe von Städten und Industrieorten) die Beibehaltung der Bezeichnung gebieten. Unzulässig wäre es, das Wohnungsmangelgesetz nur teilweise aufzuheben und etwa eine Zugangsperre weiser bestehen zu lassen, wie dies von manchen Gemeinden gewünscht wird. Die Aufhebung der Bezeichnung als Wohnungsmangelgemeinde ist jeweils in stets widerrüflicher Weise zu verfügen. Die oberamtlichen Verfügungen sollen am 1. Juli 1926 in Kraft treten.

Ehrenmal für die gefallenen württ. Marineangehörigen. Bei der Vertreterversammlung, die anlässlich der Stagerat- Gedächtnisfeier am Sonntag morgen unter dem Vorsitz des Fregattenkapitän's Wittmann zusammentrat, beschloß man, ein Ehrenmal für die gefallenen württembergischen Flottenangehörigen zu errichten. Das Denkmal soll seinen Platz wahrscheinlich auf dem Waldfriedhof finden.

Schillerhuldigung der Wiener Sängler. Die hier eingetroffenen Wiener Sängler veranstalteten heute mittag 12 Uhr eine Huldigung an Schillerdenkmal beim alten Schloß. Der Vorstand des Wiener Männergesangsvereins, Rechtsanwalt Dr. Kräftl, hielt eine Ansprache, in der er den großen Dichter aller Deutschen feierte, durch den mehr Freude, mehr Glück und mehr Schönheit in die Welt gekommen sei.

Wohlfahrtsabstimmung. Am Montag, den 14. Juni, veranstaltet die Zentralkommission für Wohltätigkeit im Handelshof in Stuttgart eine Wohlfahrtsabstimmung. Behandelt wird die mit Rücksicht auf das in Bälde zu erwartende Reichs- wahlgesetz besonders wichtige und interessante Frage der Bewahrung sozialer Funktionen.

Württemberg. Revisionsverein. Nach dem Jahresbericht in der 51. ord. Hauptversammlung des württ. Revisionsvereins zählte der Verein am 31. Dezember 1925 855 Mitglieder mit Dampfkeffel und 113 ohne Dampfkeffel. Der Ueberwachungs- dienst erstreckte sich auf 4288 Dampfkeffel, 249 Dampf- geschäfte, 85 Schleudermaschinen und 29 Sprinkleranlagen. Außerdem wurde eine große Anzahl Wasserdruckproben ausgeführt. Neu aufgestellt wurden von 74 Mitgliedern 103 (im Vorjahr 66) Dampfkeffel mit zusammen 7471 Quadratmeter Heizfläche. Kraftwagen wurden 842, Kraftsträder 597, untersucht und 7711 bzw. 5349 Kraftfahrzeuge geprüft. Die Zahl der Vereinsbeamten beträgt 32 Ingenieure, 15 sonstige Angestellte und 2 Lehrbeizler.

Aus dem Lande

ep. Leonberg, 8. Juni. 50 Jahre Diakonisse. Am Sonntag beging Schwester Margarete Gonser, die seit 29 Jahren Hausmutter am hiesigen Fürsorgeheim für Mädchen ist, zugleich mit ihrem 70. Geburtstag ihr 50jähriges Dienstjubiläum als Diakonisse. Sie hat die Mehrzahl der

Diakonissen, die in Württemberg in der Rettungsarbeit an gefährdeten Mädchen stehen, ausgebildet. Besonders schön war die große und herzliche Anteilnahme ihrer früheren Schützlinge, von denen viele schriftliche Glückwünsche sandten.

Besigheim, 8. Juni. Neue Brücke. Die 60 Meter lange bedeckte Holzbrücke über den Neckar an der Straße Besigheim-Hessigheim soll durch eine neue Eisenbetonbrücke ersetzt und deshalb auf Abbruch verkauft werden.

Brackenheim, 8. Juni. Nach dem „Leintalboten“ ist im Bezirk Brackenheim eine Abstimmung für die Aufstellung des Oberamts beabsichtigt, durch die der Wille der Bezirksbevölkerung erkundet werden soll.

Heilbronn, 8. Juni. Unruhen. Ein Zug des Wikingerbunds, der zu einer Veranstaltung in Neuenstadt durch die Stadt Heilbronn zog, wurde von einer Menge halbwüßiger Burschen und sogar Schulkinder jöhrend begleitet, beschimpft und mit Steinwürfen angegriffen. Die Wikingerleute setzten sich schließlich zur Wehr und einer, der besonders bedrängt war, gab einen Schreckschuß ab. Die Polizei trennte die Kämpfenden. Die Schußwaffe wurde beschlagnahmt.

Kirchhausen Oa. Heilbronn, 8. Juni. Weidmanns- heil. Am Samstag wurde auf hiesiger Markung ein Sechserbock erlegt im Gewicht von 54 Pfund.

Weinsberg, 8. Juni. Unterländer Kirchen- schau. Vom 19.—21. Juni findet hier in der Stadthalle eine große Kirchenschau für das württ. Unterland statt. Sie wird von der Arbeitsgemeinschaft der Baumwartvereinigungen Heilbronn, Weinsberg und Neckarfulm veranstaltet.

Oberstetten Oa. Gerabronn, 8. Juni. Zu dem Bau- unglück. Der bei dem Baunnglück schwer verletzte Maurer Fritz Schumann ist inzwischen ebenfalls gestorben. Am Montag wurden die Opfer des Unglücks unter großer Beteiligung zu Grab getragen.

Neeresheim, 8. Juni. Bienenzucht. Der Mai hat die Imker schwer enttäuscht; sonnige Tage waren es wenig, Frost und Regen herrschten vor. Obst- und Kastanienblüten sind größtenteils erfroren, die Reispflanze wurde verregnet. Die Bienen mußten gefüttert werden; bei sorglosen Züchtern gab es tote Bienen. Nur am 1. Mai zeigte der Wagstock eine Zunahme von 50 Gramm, am 2., 26. und 27. Mai blieben Zu- und Abnahme gleich. An den andern Tagen erfolgte eine Gesamtzunahme von 3300 Gramm. An den meisten Orten der Gegend fielen keine Schwärme. Es gibt also noch keinen neuen Honig. In den Jahren 1918, 1920, 1923 und 1925 konnte bereits im Mai geschleudert werden.

Mergelfelden Oa. Heidenheim, 8. Juni. Jubiläum. Der 64 Jahre alte Bebmester Stetter von Mergelfelden konnte sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Gebr. Jöpprich begehen.

Reutlingen, 8. Juni. Württ. Landes- schießen. Beim 31. Württ. Landes- schießen wurde im Gruppenschießen Meister mit 313 Ringen die Schützengilde Geislingen. Die Alte Gilde Stuttgart erzielte 301 Ringe. Beim Meisterschaftsschießen wurde in Gruppe A Meister Schütz von Württemberg Hermann Stier von Oberndorf mit 386 Ringen. In Gruppe B siegte Wilhelm Baier-Eßlingen mit 330 Ringen.

Die Grundstücksentwertung. Für das Wetterische Anwesen (früher Goltshaus Krone) in Kirchheim a. N. wurden 20 000 M. geboten. Das Angebot im vorigen Jahr betrug noch 50 000 M. Ein neuerbautes Landhaus des Kaufmanns Koch (Biberach) im Gassenfeld wurde für 30 000 M. verkauft. — Die Oberschwäbischen Elektrizitätswerke haben die Kohlemühle in Rannensbach käuflich erworben. Als Kaufpreis werden 60 000 M. genannt.

Trommern Oa. Volingen, 8. Juni. Selbstmord. Die 33 J. a. Barbara Schler hat sich in einem Anfall von Schwermut von daheim entfernt und in der hochgehenden Ebnach ertränkt. Sie hatte mit ihrer 93 J. a. Schwester zusammengelebt.

Blaubergen, 8. Juni. Tod durch Starkstrom. Ein Elektromonteur der OEW. bestieg in der Meinung, die Starkstromleitung sei abgestellt, den Masten. Er berührte die Leitung und war sofort tot.

Schwendi Oa. Laupheim, 8. Juni. Starkstromver- lehung. Kirchenmaler Hammer von hier kam in dem Elektrizitätswerk der Gebr. Müller bei Ausbesserungsarbeiten der Hochspannungsleitung zu nahe und erlitt schwere Verletzungen an beiden Armen, so daß es fraglich ist, ob sie erhalten werden können.

Saulgau, 8. Juni. Verkanntes Flugzeug. Einem unverzeihlichen Leichtsinne wäre beinahe der Saulgauer Flieger, Lüder, zum Opfer gefallen. Lüder nahm an dem Süd-

deutschlandflug 1926 teil. Infolge Undichtwerdens des Benzintanks war er gezwungen, bei Oberndorf in der Nähe von Kaufbeuren eine Notlandung vorzunehmen. Um den leeren Tank zu füllen, hatte man die Schubbekleie beseitigt und das Benzin floß in seinem Strahl bogenförmig zur Erde. Ein Zuschauer hielt unbemerkt sein Feuerzeug unter den Strahl, um es zu füllen. Dabei spielte er an dem Zündrädchen des Feuerzeugs, wodurch das Benzin in Brand gesetzt wurde. Dem Leichtsinne wurde die Hand durch Brandwunden verletzt. Das Flugzeug aber wurde ein Raub der Flammen.

Mengen, 8. Juni. 650-Jahr-Feier der Bürger- wache. Am Sonntag konnte die hiesige Bürgerwache unter großer Anteilnahme aus dem ganzen Land die Feier ihres 650jährigen Bestehens begehen. Es wurde der Grund gelegt zu einem Verband aller württembergischen Wehren. Am Festzug nahmen viele Vereine und 22 Musikkapellen teil.

Waldsee, 8. Juni. Denkmalsbeschädigung. Bei einer Feuerwehrrübung wurde durch Unvorsichtigkeit beim Hantieren mit der Leiter von der künstlerisch sehr wertvollen feineren Marienstatue auf dem Kirchplatz, einem Geschenk der verst. Fürstin Sophie von Wollsegg, eine Hand abgeschlagen.

Teisnang, 8. Juni. Ueberfahren. In der Seewald- allee überfuhr ein Motorradfahrer einen 16jährigen Rad- fahrer. Der Motorradfahrer und sein Mitfahrer wurden in den Graben geschleudert, der Radfahrer mußte schwer verletzt nach dem Krankenhaus in Friedrichshafen verbracht werden.

Brülleneinsturz. Die Schuppenbrücke auf Markung Jö- lenreute, die die Verbindung mit Rugetweiler herstellte, ist infolge Urterkipplung der Betonwände nachts zusammen- gesürzt. Eine Notbrücke wurde sofort erstellt.

Simmingen, 8. Juni. Ueberflutungen. Die Donau und ihre Nebenflüsse sind am Sonntag über ihre Ufer getreten und haben das Wiesental zum größten Teil unter Wasser gesetzt. Man auch der Schaden der Ueberflutungen hier nicht so groß ist wie in Oberschwaben, so ist doch das Wiesental dadurch verschlammmt und zum Teil ganz wertlos geworden.

Merlingen, 8. Juni. Ertrunken. Der seit kurzem bei der Firma Biersch beschäftigte, 42 Jahre alte Monteur Carl Konner ist am Samstag bei dem Hochwasser in der Merl ertrunken. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Großajpach Oa. Badnang, 8. Juni. Ein Revolver- schuß. In Großajpach wurde am Samstag nacht der Bauer A. Möhrer bei einer Auseinandersetzung von dem in Aufregung versetzten Fritz Tränkle mit einem Revolver durch den Bauch geschossen. Möhrer wurde ins Krankenhaus nach Badnang verbracht. Der Schuß gefährdet den Glück das Leben des Betroffenen nicht.

Heilbronn, 8. Juni. Das gefährdete Theater. 300 Theaterabonnenten haben sich bis zum gestrigen Tage gemeldet; das ist genau die Hälfte der Zahl, welche von der Stadtverwaltung als Minimum für eine weitere Fortfüh- rung des Theaterbetriebs angesehen wird. Die Einzeich- nungsfrist ist bis 10. Juni verlängert worden.

Bödingen Oa. Heilbronn, 8. Juni. Sturz aus der Schiffshaukel. Auf dem Festplatz stürzte ein 17jähriges Mädchen in beträchtlicher Höhe aus der Schiffshaukel und mußte mit schweren Verletzungen, besonders am Kopf, vom Platz getragen und dem Arzt übergeben werden.

Ulm, 8. Juni. Berggrutsch. Am Sonntag morgen ist am unteren Kuhberg ein weiterer Berggrutsch eingetreten. Von einem Gehweg ist ein großer Teil mit den daran befindlichen mehrere Meter hohen Randstein die Böschung hin- unter gebrochen und hat einen Teil der Landstraße mit- genommen. Der Bruch an der Landstraße ist ganz senkrecht und etwa 2 Meter hoch.

Eisingen Oa. Ulm, 8. Juni. Unfall beim Schie- ßen. Bei dem üblichen Schießen zur Fronleichnamprojek- tion am Sonntag wurde durch leichtsinniges Hantieren an dem geladenen Gewehre dem 25 J. a. Schützen die linke Handfläche, die er auf der Rohrmündung liegen hatte, durch- geschossen. Von der verletzten Hand mußten zwei Finger ab- genommen werden.

Rotweil, 8. Juni. Der Mörder des Landjägers von Oberndorf gefaßt? Am Samstag wurde unter starker Bedeckung der Landjägersmannschaft ein gewisser Robert Spingler aus Betra in Hohenzollern als der mut- maßliche Mörder des Landjägers Wölfe hier eingeliefert. Der etwa 30 Jahre alte Zigeuner wurde von Trier aus, wo er wegen Erziehung seines Mordgenossen einige Jahre Zucht- haus erhielt, als schwer verdächtig des Oberndorfer Mords dem Gericht übergeben.

Schwere Ketten.

Erzählung von R. Arnefeldt.

Autorisierte Uebersetzung.

„Er selbst, er selbst“, schluchzte Nina, von der Festig- keit des Bruders erschreckt. „Ich kam ja her, um es dir zu sagen, aber du liehest mich ja nicht dazu kommen.“

„Er — er? Welcher Er?“

„Vetter Franz — wer denn sonst?“

„Vetter Franz!“ Halb ungläubig, halb entsetzt starrte Richard das Kind an.

„Nina, Kind, du weißt nicht, was von dieser Entdeckung abhängt!“ rief er, „hast du auch recht gehört?“

„Ganz recht, und ich weiß auch, was davon abhängt“, antwortete sie beleidigt, „meine Gerta —“

„Erzähle mir, was er dir gesagt hat“, unterbrach er sie. „Wir spielen immer zusammen, am meisten Wolf und Schaf, oder Räuber und Gendarm“, erzählte Nina, „und er will immer Wolf und ich soll Schaf sein. Heute wollte ich aber nicht und sagte, ich spiele gar nicht mehr mit ihm, wenn ich nicht auch Wolf sein sollte. Da sahste er meinen Arm, sah mich wütend an und sagte:“

„Wenn du nicht mit mir spielen willst, da schlag' ich dich tot wie deinen Vater, — brauch' nur den Stock so zu nehmen, wie ich tu, und — mupp! — dir eins um die Schläfen und weg bist du!“

„Dabei schwang er eine Gerte, die er in der Hand hatte, um meinen Kopf, tanzte und lachte. Mir ward angst und ich dankte Gott, daß in dem Augenblick Herr Eichler herbei- kam. Ich getraute mich aber nicht, ihm etwas zu sagen, aus Furcht, der Vetter könnte es hören. Nun weißt du es aber, Richard, nun fahre in die Stadt und hole Gerta“, schloß sie ihre Mitteilung.

Richard stand wie angebannert. War dies des Rät- lösung? Hatte der Tolle wirklich den Nord an seinem Vater begangen? Es war nicht unmöglich, denn der Va- ron hatt öfter Streit mit dem Vetter gehabt. Ließ sich aber auf die Selbstanklage eines Wahnsinnigen etwas geben? Würde man bei Gericht geneigt sein, einer solchen Spur nachzugehen?

„Richard, was zögerst du?“ drängte Nina, „hole Gerta, dann kann ich wieder hier bleiben. Zu Frau Eichler mag ich nicht, ich fürchte mich vor dem Vetter.“

„Du fährst mit mir“, sagte der Bruder mit schnellem Entschluß. „Du selbst sollst dem Gerichtsrat erzählen, was du soeben mitgeteilt hast.“

Eine Stunde später befanden sich Bruder und Schwe- ster in der Wohnung des Untersuchungsrichters, den Ri- chard von einem ziemlich verspäteten Mittagessen aufge- stört hatte, und Nina trug ihr Erlebnis mit dem Tollen vor.

Der Gerichtsrat hörte aufmerksam zu, schüttelte mehr- mals den Kopf und jagte dann wie im Selbstvorwurf: „Und an den Tollen hat niemand gedacht, er ist nicht ein einziges Mal vernommen worden!“

„Es sollte geschehen, aber Herr Eichler berichtete, daß er wieder einmal in seinem mehrtägigen Schläfe liege“, bemerkte Richard.

„Ganz recht, er scheint aber nicht immer geschlafen zu haben.“

„Sie legen also der Sache Gewicht bei?“ fragte der junge Baron, tief aufatmend.

„Ein sehr großes“, entgegnete der Gerichtsrat. „Die Frage wird nur sein, ob man den Tollen dazu bringen kann, sein Geständnis zu wiederholen.“

„Wir müssen es versuchen“, entgegnete Richard. „Ihn

nach der Stadt zu bringen, wird freilich seine großen Schwierigkeiten haben.“

„Ich habre mit Ihnen“, sagte der Richter eifrig. „Ge- statten Sie mir, daß ich zuvor noch etwas Stärkung zu mir nehme. Ich hoffe, unsere kleine Freundin hier soll bei der Vernehmung noch gute Dienste leisten.“

„Besomme ich dann auch meine Lehrerin wieder?“ fragte Nina.

„Nicht sogleich, mein Kind, aber hoffentlich bald“, be- schämtigte sie der Richter. „Es hängt viel davon ab, daß uns der Tolle Rede steht. Deshalb mußt du uns helfen.“

Der kurze Herbsttag hatte schon dem Abend Platz ge- macht, als die beiden Herren in Begleitung des kleinen Mädchens die zum Schloße führende Allee hinauffuhren. Auf der Schwelle des erleuchteten Portals trat Richard eine breite, kräftige Männergestalt entgegen.

„Epiken!“ rief der junge Baron freudig überrascht; „sind Sie endlich wieder da?“

„Ein netter Freund bin ich“, brummte der Amtsrat, indem er mit den Angekommenen ins Schloß ging. „Wenn man mich braucht, bin ich nicht da. Armer, guter Ri- chard“, fügte er weich hinzu, „welche entsetzlichen Dinge haben sich hier zugetragen, und davon wußte ich nichts!“

„Sie haben die Todesanzeige nicht erhalten?“

„Nein, es sind mir nur wenige geschäftliche Briefe nachgeschickt worden, und deutsche Zeitungen habe ich in Kopenhagen auch nicht gelesen. Das Zeitunglesen ist über- haupt nicht meine starke Seite. Gestern abend kam ich an, — da bin ich.“

„Ich danke Ihnen“, sagte Richard, ihm warm die Hand schüttelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrichshafen, 8. Juni. Unfall. Der 18 J. a. Sohn des Schweifers Eugen Seiger wurde von einem Auto überfahren und schwer verletzt.

Herzog Albrecht verlegt nächsten Donnerstag seine Hofhaltung von Altshausen nach Schloss Friedrichshafen. Der hiesige Aufenthalt dauert bis Anfang August.

Der See ist um weitere 5 Zentimeter gestiegen, der Pegelstand ist hier 4,73 Meter. Durch das Hochwasser werden Arbeiten an der Hofmauer eine Verzögerung erleiden.

Baden

Carlsruhe, 8. Juni. Der 34jährige verh. Fabrikarbeiter Heinrich Ballinger aus Riefeln bei Pforzheim wurde wegen Brandstiftung zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte sein eigenes Haus in Brand gesteckt, um mit der Versicherungssumme seine Schulden zu bezahlen und eine neue Existenz zu gründen.

Pforzheim, 8. Juni. Der hier wohnhafte Postangestellte S. Lang hat am Mittwoch am Hammerwehr einen fünf J. a. Knaben vor dem Tod des Ertrinkens gerettet.

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern Abend am verhängerten Danosweg. Mehrere Buben füllten ein Stück Leitungsröhre, das an einem Ende verschlossen war, mit Pulver und Papierstopfen, dann zündete einer das Pulver an, worauf das Rohr unter Knall zerbrach und die nächststehenden schwer verletzte. Dem 16jährigen Sohn Albert des Büroangestellten Mühr wurde die Ober- und Unterlippe zerrissen und der Ober- und Unterkiefer teilweise zertrümmert. Dem 12jährigen Wilhelm Dettling wurde die linke Hand schwer verletzt. Unter anderem ist der Daumen weggerissen (der Zeigefinger mußte im Pforzheimer Krankenhaus abgenommen werden). Beide Buben schweben in Lebensgefahr.

Bretten, 8. Juni. Hier wurde in einer Lehmgrube etwa ein Meter tief ein noch gut erhaltenes Skelett ausgegraben mit Schwert und Lanzenspitze und verschiedenem Schmud. Man vermutet ein Grab aus der Frühzeit der Bronzezeit, etwa 1000—2000 Jahre vor Christus.

Ziegelhausen bei Heidelberg, 8. Juni. Kürzlich wurde die 75 Jahre alte Sozialreinerin Sofie Steinbächer in der Peterstalerstraße von einem bis jetzt noch unbekanntem Radfahrer überfahren. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist die Berufslidme im Heidelberger akademischen Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Singen a. H., 8. Juni. Feuerwehrest. Zum 68jährigen Stiftungsfest der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr und dem 25jährigen Jubiläum der Fabrikfeuerwehr der Maggi G. m. b. H. waren aus ganz Baden Feuerwehrabteilungen erschienen. Mit den Jubelstern der hiesigen Wehren war der diesjährige Kreisfeuerwehrtag verbunden. Aus diesem Anlaß hatte Singen reichen Flaggenfahnen angelegt.

Stodach i. B., 8. Juni. In dem Dorf Gutenstein spielten zwei Kinder mit einem geladenen Jagdgewehr. Der Schuß ging los und traf das dreijährige Kind des Vermessungsassistenten Fischer von Stodach so unglücklich in den Kopf, daß es sofort tot war.

Hugsweier bei Lahr, 8. Juni. Das fünfjährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Karl Walter wurde seit Samstag Abend vermißt. Gegen 1 Uhr nachts fand man den Kleinen in der Nähe der Kirche tot im Wasser.

Lörrach, 8. Juni. Am Samstag nachmittag fiel ein etwa 22—25jähriger Bursche auf dem Waldweg zwischen Haag und Wollbach eine Frau aus Eglissholz an und nötigte ihr unter Drohung Geld ab. Kurz zuvor hatte er das gleiche Manöver bei einer Frau aus Rebenau versucht, das aber mißglückt. Die Staatsanwaltschaft jagdet eifrig nach dem Täter.

Schweithof bei Säckingen, 8. Juni. Der Besitzer einer Jagd bei Schweithof wurde auf ungefähr 15 Meter Entfernung mit einer Schrotladung angepöbelt und bedenklich verletzt. Der Täter, der sofort verhaftet wurde, bestreitet, einen Mordversuch geplant zu haben.

Rheinfelder, 8. Juni. Der Musikverein Kollingen feierte am gestrigen Sonntag sein hundertjähriges Bestehen. Unter den dekorierten Ehrenmitgliedern befindet sich auch Stadtschulrat a. D. Dr. Siedinger aus Mannheim, der einen Rückblick über das vergangene Jahrhundert gab.

Notales.

Wildbad, 9. Juni 1926.

Landesstheater. Donnerstag Abend 8 Uhr findet die Eröffnung des neuen und besten, erfolgreichsten Schwant-Neuheit „Stöpsel“ statt. Stöpsel hat sich in Berlin einen Sensationserfolg errungen und wurde schon über 100 Mal bei ausverkauften Häusern erfolgreich aufgeführt und dürften auch hier die Aufführungen von „Stöpsel“ allgemeines Interesse erwecken. Die Titelrolle führt Walter Fischer-Akten, weitere Hauptrollen: Martha Arendt, Gusti Körner, Elfe Schuchard, Emmy Schmezer, Hans Aug. Herten, Hans Loose, Josef Schaper, Paul Schmid. — Freitag 8 Uhr wird der Schwant „Pension Schüller“ von Carl Laufs erstmals wiederholt. — Samstag 8 Uhr gelangt die immer beliebte Operette „Schwarzwaldbädel“ mit Mary Luber in der Titelrolle zur Aufführung. — Sonntag 8 Uhr folgt die dritte Wiederholung des Operettenschlagers „Ollie-Polly“, der den größten Seitererfolg erzielte.

Die Milchbehandlung. Durch eine Verordnung des Ministeriums des Innern ist der Zusatz von Frischerhaltungsmitteln und sonstigen Fremdstoffen zur Milch, wozu insbesondere auch der Zusatz von Soda und anderen Alkalien zur Neutralisierung der Milch gehören, mit sofortiger Wirkung verboten worden.

Aus der Nachbarschaft.

Höfen a/Enz, 7. Juni. Gestern fand hier, trotz anfänglicher Befürchtungen und Zweifel vom Wetter wunderbar begünstigt, in Verbindung mit dem Kinderfeste der schon für den letzten Sonntag angekündigte Seimattag statt. Der stattliche Zug Einheimischer, der sich an der oberen Brücke sammelte, dürfte der eindrucksvollste gewesen sein, der je in unserem Dorfe zu einem Feste ausgezogen ist. An der Spitze der Radfahrervereine mit einer maleischen Flößergruppe, dahinter die ragende Flößergestalt des Egidius Braun aus dem 18. Jahrhundert, eines

Stammvaters dieses heute noch blühenden Geschlechts, und der alte Nachwächter Stoffel Dieterle, beide in ihrem historischen Aufzug, dann die Musikkapelle, die Schüler und sämtliche Vereine des Dorfes. Stolz flatterte die neue Schulfahne, in der Heimat Farben, rot und grün, leuchtend und mit dem Dorfwappen geschmückt, unter ihren älteren Schwestern. Nach dem Eintritt in den Festplatz sang der Schülerchor der Oberklasse den Choral „Sei Lob und Dank dem höchsten Gut“, worauf der Schulvorstand, Hauptlehrer Fick, der die Leitung der ganzen Veranstaltung in Händen hatte, die Festrede hielt. Der Jugend und der Heimat gelte dieses Fest. Der Heimat vor allem deshalb, weil unser Dorf in diesem Sommer auf ein 550jähriges, urchenlich belegtes Bestehen zurückblickte. Eingehend kam er auf die beiden Urkunden vom 13. Juni und vom 26. Juli 1376 zu sprechen, in denen die Orte „Wildbad“ oder „das Wyltbad“, die „Villa Callenbach“ und der „Ort, genannt zu dem Hofe“, erwähnt werden. Es seien vor allem kirchliche Dinge, die in beiden Schriftstücken geregelt werden; aber die Neuordnung, die sie damals erfuhren, habe doch Jahrhunderte Bestand gehabt. Auf die geschichtliche Entwicklung des Gemeinwesens übergehend, führte Redner aus, daß die Lage an der floßbaren Enz und an dem alten Verkehrswege Rheinland-Schwaben das Glück und das Schicksal des Dorfes gewesen sei. Aus der Rückschau in die Vorzeit erwachte uns die Pflicht, das Erbe der Väter zu mehrern, aber auch ein Trost in den Nöten der Gegenwart. Auf das Lied des Schülerchors „Glück auf, du schönes Schwabenland“, mit dem die Festrede ausklang, folgte der Hauptteil des Tages, das Festspiel. In fünf Bildern zogen die wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte des Dorfes an den Zuschauern vorüber. Die erwachsene Jugend des Dorfes hatte sich in dankenswerter Weise in den Dienst der schönen Sache gestellt und die Aufführung mit viel Eifer unter der bewährten Leitung von Frau Dr. Greeff vorbereitet. So wurde mit jedem Bilde das Beste geboten, und die Spieler ernteten lebhaften Beifall. Den ausführlichen Bericht über die interessanten Einzelbilder behalten wir einem besonderen Artikel vor. Jede Gruppe wurde während des Spiels von Hesphtograph Blumenthal im Bilde festgehalten zur Erinnerung für künftige Zeiten. Im zweiten Teil des Tages entwickelte sich ein bunt bewegtes Kinderfestleben: vom Kirchenchor, vom Turnverein bis zum Jungfrauenverein, von den Turnerinnen boten sie alle ihr Bestes zur Feier des einzigartigen Tages. Viel Beifall fanden Spiele der Schüler, die mannigfache Abwechslung und Belustigung boten: Seilziehen und Hindernisrennen, Wettlauf und Eiertragen, Tigerstechen und Toppschlagen, Lanzenreiten und Klettern. Um 7 Uhr, als das umfangreiche Programm verwirklicht war, bewegte sich der Zug ins Dorf zurück vor das Rathaus, wo mit den feierlichen Klängen des Chorals „Nun danket alle Gott“ das Fest sein Ende fand.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ludendorff im Ehescheidungsprozess. Nach einer Münchner Meldung wurde am 8. Juni vor einem Münchner Gericht über den Ehescheidungsantrag der Frau Ludendorff verhandelt. — Die Frau des Generals Ludendorff ist eine Tochter des Milchgroßhändlers Bolle in Berlin. Sie war in erster Ehe mit einem Offizier namens Pernet verheiratet; aus dieser Ehe hatte sie zwei Söhne, von denen einer im Weltkrieg gefallen ist. General Ludendorff hat keine eigenen Kinder.

Tod eines Botschafters. Der japanische Botschafter in Rom, Otschial, ist auf der Reise nach Tokio an Bord eines japanischen Dampfers gestorben.

Die Berliner haben wieder sparen gelernt. Vor dem Krieg galten als die sparsamsten Völker Europas, alles in allem genommen, die Schotten, die Franzosen, die Norditaliener und einige slawische Stämme der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie. In Deutschland bestand die altüberlieferte Sparbarkeit fort, daneben hatte sich aber nach langer Zeit in weiten Kreisen eine sogenante behagliche und sorglose Lebensweise, teilweise sogar ein übertriebener Luxus eingemischt. Die Zeiten sind anders geworden, der Sparfuss ist nach der tröstlichen Inflationszeit wieder erwacht. Vor drei und vier Jahren wurde man in Berlin ausgelacht, wenn man etwas zurücklegte. Am 1. Januar 1924 gab es an allen Berliner Sparkassen zusammen 200 000 Rentenmark Einlagen, am 1. Juli 6 Millionen, am 1. Januar 1925 17 Millionen, am 1. April 26 Millionen, und die Einlagen sind seitdem ständig gestiegen. Um den Sparfuss zu wecken, schenkt die Stadt Berlin jedem neugeborenen Mitbürger ein Sparkassenbuch über 3 Mark.

Italienischer Fasjismus in Berlin. Zwei Infanten eines italienischen Luxuskraftwagens wollten ein vorausfahrendes schweizerisches Auto bei Berlin überholen. Der Wagen aus der Schweiz machte aber nicht Platz, sondern fuhr mit der höchstzulässigen Geschwindigkeit weiter. Darauf schossen die Italiener kurzerhand aus einem Browning drei bis vier Schüsse auf den vorausfahrenden Wagen, wobei eine Kugel den Benzinhälter durchlöchernte und den Wagen dadurch zum Halten zwang. Die tapferen Italiener stöhnten, indem sie rückwärts fuhren, da die Straße zum Vorbeifahren zu schmal war. Als sie endlich einen Platz zum Umkehren gefunden zu haben glaubten, gerieten sie in einen Wiesengrund, wo sie stecken blieben und von herbeigeeilten Leuten festgehalten wurden, nachdem ihnen der Revolver, mit dem sie weitere Schüsse abgaben, entrisen war. Nur dem Eingreifen der Polizei haben sie es zu verdanken, daß die aufgeregte Bevölkerung ihnen nicht diejenige Strafe andeihen ließ, die sie verdient hätten.

Das erste Frachtgut, das auf einer deutschen Eisenbahn befördert worden ist, waren zwei Fässer Bier, für deren Beförderung auf der sog. Ludwigsbahn nach Fürth die Nürnberger Brauerei Lederer am 11. Juli 1836 die „Erlaubnis“ erhalten hat, und zwar „gegen eine Vergütung von 6 Kreuzern“.

Fahrtunterbrechung eines Zugs durch einen Leitungsdraht. Im Wald bei Kragerod N. Teitnang brach ein elektrischer Leitungsdraht und hing über das Gleis der Lokalbahn herunter. Der anführende Zug mußte die Fahrt unterbrechen und die Reisenden wanderten zu Fuß nach Teitnang. Vorsichtig wurde dann das gefährliche Hindernis beseitigt.

Uberschwemmung in Schwaben. Durch die hochgehende Donau sind in Schwaben-Neuburg die Schutzdämme an ver-



schiedenen Stellen eingerissen und mehrere tausend Tagewerk Felder und Wiesen überschwemmt. Die Heu- und Getreideernte ist großenteils vernichtet, die Wiesen sind verschlamm. Zahlreiche Gehöfte stehen unter Wasser. In Wertingen, Lauingen, Höchstädt und Gundelfingen mußten die Bewohner teilweise in die oberen Stockwerke der Häuser flüchten. Der Schaden, auch an den Wäldern, ist ungeheuer.

Der Gardasee ist in den letzten 14 Tagen um 22 Zentimeter gestiegen.

Ein Mörder festgenommen. Nach einer wilden Jagd wurde auf der Kieperbahn in Hamburg ein steckbrieflich verfolgter Kaufmann von Kriminalbeamten festgenommen. Der Verhaftete trägt einen falschen Namen. Er ist der in Freiburg i. Br. 1899 geborene Kaufmann Josef Hornbecker. Er wird beschuldigt, 1922 im August den Kaufmann Klaebe aus Magdeburg ermordet zu haben. Ferner hat er angeblich einen Mordversuch an dem Kaufmann Teutloff in Gernrode im Harz verübt. Der Verhaftete hat sich in ganz Deutschland unter verschiedenen Namen herumgetrieben und Betrügereien und Diebstähle verübt. Er gibt zu, der gesuchte Hornbecker zu sein.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug. Bei der Fabrik-Brücke in Dresden-Albertstadt wurde auf das Bahngleis eine Schwelle gelegt und in eine Weiche ein großer Hammer eingeklemmt. Der verbrecherische Anschlag wurde rechtzeitig entdeckt.

Bei einem Autounfall in Gümlingen bei Bern wurden der Malermeister Haberer und der Architekt Frey aus Bern getötet, der Notar Seiler und Frau Haberer schwer verletzt. Der Kraftwagen war von einer Dame geführt.

Eisenbahnunfall infolge Wolkenebruchs. Bei dem Wolkenebruch am 7. Juni spülten die Regenmassen auf die Gleise der Berlin-Briezener Bahn große Sandmassen. Die Maschine und der Packwagen eines Güterzugs stürzten um. Der Lokomotivführer erlitt schwere Verletzungen, während der Heizer leichter verletzt wurde.

Infolge wolkenebrucharigen Regens wurde die Güterzugstrecke Düsseldorf Rahn nach Düsseldorf Eller mit etwa 150 Kubikmeter Sand und Erdmassen überpült. Die dadurch erfolgte Sperrung der Strecke dauerte über sechs Stunden. 16 Güterzüge mußten umgeleitet werden.

Eisenbahnunglück. Bei Cancelli (Strecke Rom-Neapel) mußte ein Schnellzug auf offener Strecke halten, weil der letzte Personenwagen entgleist war. Ein Güterzug fuhr auf den Schnellzug auf, wobei dessen letzten drei Wagen zertrümmert wurden. Eine Person soll getötet, mehrere verletzt worden sein.

Großer Brand. In der holländischen Stadt Dänaburg sind 30 Häuser abgebrannt. 200 Familien wurden obdachlos.

Entzündung von Kanalgasen. Durch ölgetränktes Treibholz, das in Brand geriet, entzündeten sich in den in den Hudsonfluß (New York) mündenden Kanalröhren die Gase. Die Explosionen setzten sich auf mehreren Straßen fort und sie waren so stark, daß viele Personen verletzt und durch den Luftdruck Kraftwagen umgeworfen wurden.

Uniformierung der Bäcker in Rom. Der Gouverneur von Rom hat angeordnet, daß alle Bäcker und Feinbäcker eine bestimmte weiße Kleidung und weiße Kopfbedeckung zu tragen haben.

Gewerberechliche Wirkungen der Zeugnisse über die Baumeisterprüfung. Nach einer Verordnung des Arbeitsministeriums sind Personen, die die Baumeisterprüfung oder die Werkmeisterprüfung bestanden haben, zur Anleitung von Lehrlingen im Steinbau-, Maurer-, Zimmerer- und Gipsergewerbe befugt, sofern sie in dem betreffenden Gewerbe mindestens 6 Monate hindurch persönlich tätig gewesen sind und das 24. Lebensjahr vollendet haben.

Die Göttin der Freiheit. Am 7. Februar 1872 starb die dickste Frau in Paris. Es war eine Schweinemehgerin in der Rue aux Durs, namens Geniot. Sie wog über 5 Zentner, genau 514 Pfund. Einst war Frau Geniot aber schlank und sehr schön; 1848 hatte sie sogar „die Göttin der Freiheit“ dargestellt. Man war genötigt, einen ganz besonderen Sarg für sie zu machen. Derselbe war über 1½ Meter breit.

Im Pashbüro. Ein elegant gekleideter junger Mann ließ sich einen Reispapier ausstellen. „Welches Gewerbe?“ fragte der Beamte. „Ich bin Haarstylist“ sagte der Pashforderer. „Drücken Sie sich besser aus! Friseur oder Bürstenbinder?“

Die Beschwerde. Die Kundin kommt während zum Metzger: „Das Fleisch, das Sie mir gestern gegeben haben, war wirklich für keinen Menschen zu genießen. Wenn es nicht für meinen Mann zum Mittag gewesen wäre, dann hätte ich es Ihnen zurückgebracht und Sie hätten mirs umtauschen müssen!“



Die Hölle der Fremdenlegion. In Bauerbach bei Bretten kam bei Verwandten ein junger Mann in völlig mittellosem Zustand an, der nach siebenjähriger Dienstzeit in der französischen Fremdenlegion wieder entlassen worden ist. Der junge Mann namens Wegener ist im Jahr 1916 zum deutschen Heer eingezogen und an der Front von den Franzosen gefangen genommen worden. Da er einen Fluchtversuch unternahm, erhielt er eine Strafarbeitsverurteilung nach Marselle, wo die jungen Leute gewaltsam verpflichtet wurden, sich zur Fremdenlegion anwerben zu lassen. Nach sechs-jähriger Aufenthalt in der Fremdenlegion unternahm er einen Fluchtversuch, der aber mißlang. Ein Versuch, brieflich mit der deutschen Botschaft in Paris zu verkehren, war mit 60 Tagen Dunkelhaft bestraft worden. Nach Ablauf seiner siebenjährigen Dienstzeit in der Fremdenlegion ist Wegener entlassen und ohne Mittel abgehoben worden.

Von der Ameise. Die Ameise ist eines der nützlichsten Göttermittel. Der Ameisenspirit ist als kräftiges Volksheilmittel gegen Gicht und Rheumatismus. Man fängt die Ameisen in eine leere Bierflasche, gießt Spiritus darüber und stellt die Flasche einige Tage in die Sonne. Mit dem Mittel werden dann die Glieder eingerieben. Die Ameisen-eier, die Larven der Ameisen, sind leckeres Futter unserer Singvögel. Die Ameise reinigt die Obstbäume von Raupen und räumt die verwesenden Tierleichen weg. Ein beson-derer Feind der Blattläuse sind die Ameisen. Sie bilden mit den Marienkäfern die Gesundheitspolizei im Beerengarten. Die Ameisen sind in sehr zahlreichen Arten bei uns heimisch. Man hat ihrer bereits über 300 Arten gezählt. Am bekann-testen sind die Waldameise, Kossameise, Kasenameise und die rote Ameise. Die weiße Ameise oder Termitte lebt in den heißen Ländern und baut Ameisenhaufen bis zu 4 Meter Höhe.

Die Verhütung von Eisenbahnunfällen. Anlässlich des schweren Eisenbahnunglücks in München teilte der stellv. Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dornmüller, einem Vertreter des M.F.B. mit, seit 1906 werden Versuche gemacht, die Betriebsicherheit der Eisenbahn durch Unter-stützung des Lokomotivführers durch mechanische Einrich-tungen zu erhöhen. Einwandfrei arbeitende Einrichtungen dieser Art bestehen noch nirgends auf der Welt. Die Reichs-bahn hat bedeutende Firmen zu einem Wettbewerb aufgefodert und zurzeit sind vier Firmen damit beschäftigt, für die angenommenen Versuchsmodelle anzufertigen, mit denen noch im laufenden Jahr praktische Versuche gemacht werden sollen. Eine solche Einrichtung muß aber unbedingt zuverläßig wirken. Sie würde sonst nicht Unfälle verhüten, sondern solche herbeiführen, weil die Gefahr besteht, daß sich der Lokomotiv-führer in kritischen Augenblicken auf sie verläßt. Die Ver-suche sind deshalb so langwierig und mühselig, weil immer wieder nicht vorherzusehende und in der Natur des Eisen-bahnbetriebs begründete Schwierigkeiten auftreten.

Berteilung von Hofflandsgeldern. Ein Blatt weiß zu berichten: Der Bürgermeister in einer badischen Gemeinde erklärte in einer Sitzung auf dem Rathaus, daß der Landes-verein an Hofflandsgeldern 1000 Mark zugesichert habe. „Wir wollen uns nun beraten, wie wir es am besten verteilen. Ich meen, s'wär am allereinstachste, mir nemmen die Steuer-liste her, und wer die meisten Steuern bezahlt, kriecht nach die meichste Unterstüttung.“ Alle: „Necht, Borgermeeschter! so mache mer's, die arme Leut have ja doch am wenigste verlore.“

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 8. Juni. 4.20.
Kriegsanleihe 0,42.
Frank. Franken 165,50 zu 1 Pf. St., 33,71 zu 1 Dollar.
Weig. Franken 162 zu 1 Pf. St.
Zinsermäßigung der Großbanken. Im Anschluß an die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts findet eine Senkung der Debet-zinsen der Großbanken statt, die namentlich 7 1/2 v. H. betragen, wozu noch die Ausschläge von 0,2 v. H. monatlich treten, so daß sich die Debetzinsen auf insgesamt 9,9 v. H. belaufen.
Die 32. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-gesellschaft in Breslau wurde von rund 180 000 Personen besucht. Der Fehlbetrag wird auf 250 000 M. geschätzt. Der geschäftliche Erfolg ist befriedigend; Geschäftsabschlüsse nach dem In- und Aus-land sind in ziemlich großer Zahl gemacht worden.
Hopfenkrankheit in der Pfalz. In den Hopfengärten des pfälz-lichen Bezirks Neuhard a. S. tritt der falsche Mehltau (Peronos-pora) wieder stark auf.

Vaihingen a. E., 8. Juni. Der durch den Frost im hiesigen Bezirk angerichtete Schaden in den Weinbergen wird durch Sach-verständige, die den Bezirk begehen, in einzelnen Gemeinden auf 80 bis 100 Prozent geschätzt.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt im Stutt-garter Vieh- und Schlachtvieh waren zugeführt: 56 Ochsen, 47 Bullen, 270 Jungbullen, 271 Jungkühe, 136 Kühe, 1028 Kälber, 1229 Schweine und 7 Schafe. Davon blieben unverkauft: 15 Jung-bullen, 21 Jungkühe und 1209 Schweine. Verkauf des Marktes: langsam, Ueberstand.
Ochsen: ausgewählte Tiere } 49 - 53
vollfleischige Tiere } 43 - 47
fleischige Tiere } 36 - 38
gering genährte Tiere } 36 - 38
Bullen: ausgewählte Tiere } 46 - 50
vollfleischige Tiere } 41 - 45
fleischige Tiere } 41 - 45
gering genährte Tiere } 41 - 45
Jungbullen: ausgewählte Kühe } 52 - 56
vollfleischige Kühe } 44 - 50
fleischige Kühe } 39 - 43
gering genährte Kühe } 39 - 43
Kühe: ausgewählte Kühe } 32 - 44
vollfleischige Kühe } 18 - 30
fleischige Kühe } 18 - 30
gering genährte Kühe } 13 - 17
Kälber: feinste Mast- u. beste } 72 - 74
Saughälber } 72 - 74
mittlere Mast- und gute } 66 - 71
Saughälber } 66 - 71
geringe Kälber } 58 - 64
Schafe: Wallämmer u. Lamm- }
Hämmer } 20 - 24
Weiden- u. Schafe geschlachtet }
mit Kopf } 20 - 24
vollfleischiges Schafvieh ge- }
schlachtet mit Kopf } 76 - 78
Schweine: über 240 Pfund: } 76 - 78
von 200 - 240 Pfund: } 71 - 78
bis von 100 - 200 Pfund: } 76 - 78
bis, Fleisch n. 120 - 160 Pfund } 73 - 74
bis, unter 120 Pfund }
Bauern } 58 - 69

Mm, 8. Juni. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 2 Ochsen, 5 Kühe, 10 Kühe, 6 Kühe, 137 Kälber, 163 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen 1. 46-50, Kühe 1. 44-48, 2. 38-42, Kühe 2. 28-32, 3. 18-26, Kälber 1. 43-52, 2. 42-46, Kälber 1. 64-68, 2. 60-62, Schweine 1. 66-70, 2. 62-64.

Vorheim, 8. Juni. Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 12 Ochsen, 17 Kühe, 41 Kälber, 7 Kühe, 11 Kälber, 297 Schweine. Preise für je 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen 1. 50-55, Kälber 1. 63-68, Ochsen und Kühe 2. 45-47, Kühe 23-35, Kühe 46 bis 51, Kälber 70-78, Schweine 80-82. Marktverlauf langsam, Ueberstand.

Viehpreise. Ravensburg: Bullen 44-47, Ochsen 44-49, Kühe 18-32, Kälber 48-50, Rinder 47-49, Kälber 65-70. — Sulz a. R.: halbjährige Rinder 200-300, jährige 250-400, trächtige Kalbinnen 400-600, Kühe 300-500, Wurfsühe 200 bis 300 M. d. St., Ochsen 1000-1400, Stiere 800-1000 M. d. P. — Gmünd: Kühe 280-450, Ochsen 743-805, Stiere 360-480, Kühe 280-580, Rinder 170-500. — Hechingen: Kälber 180 bis 200, Kalbinnen 400-500, — Hechingen: Kälber M. d. St.
Schweinepreise. Besigheim: Milchschweine 30-40, Käufer 80. — Bannheim: Milchschweine 35-40, Käufer 69-90. — Gammertingen: Milchschweine 55. — Ravensburg: Milchschweine 36-46, Käufer 50-85. — Saulgau: Ferkel 41 bis 47, Käufer 52. — Albstadt: Milchschweine 40-52. — Gmünd: Milchschweine 42-48, — Hechingen: Milchschweine 35-50. — Hebingen: Milchschweine 43-55, Mutterchweine 240-300. — Schwenningen: Milchschweine 31-38. — Tullingen: Milchschweine 34-40, Käufer 60-69 M. d. St.

Fruchtpreise. Geislingen a. St.: Gerste 9,50, Hafer 10,20 bis 11. — Reutlingen: Weizen 14-16, Dinkel 11, Gerste 10,50-11,80, Haber 10-12. — Ulm: Kernen 15,70, Weizen 14 bis 15,50, Roggen 9-9,50, Gerste 9-9,20, Haber 9,70-11 M. der Zentner.

Heidenheim, 8. Juni. Honigpreis. Der Bezirksbienen-züchterverein hat den Preis für 1 Pfund Honig auf 1,80 M. fest-gesetzt.

Sinweis. Unserer heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt des Feinkosthauses Klob über die beliebtesten Liebig-Produkte bei, auf die wir besonders hinweisen.

Die 243. Infanterie-Division und 51. Ersatz-In-fanterie-Brigade im Weltkrieg. Wie wir erfahren, er-scheint demnächst ein weiterer Band des Anl. Württem-bergischen Kriegswerkes (bei Bergers Literar. Büro und Verlagsanstalt, Stuttgart) über obige Division und Ersatz-brigade, von der Feder des langjährigen, schwer verwun-deten Adjutanten Optm. L. Uhlend. Der neue Band wird insbesondere kriegsgeschichtlich durch die Entwicklung von der 51. Ersatz-Inf.-Brigade zur 243. Inf.-Division, die sich bis zur Angriffsdivision emporrang u. am „Schwarzen Leg“ (s. 8. 1918) rechtzeitig in die Bresche sprang, von beson-derem Interesse sein. Ranglisten mit den Namen der Führer ergänzen das Werk.

Bekanntmachung
Diejenigen Gebäude-Eigentümer, welche einen Frage-bogen zur Angabe der Mietzins-Einnahmen vom Jahre 1925 zugestellt erhalten haben, werden ersucht, den aus-gefüllten Fragebogen spätestens bis zum 11. ds. Mts. auf dem Rathaus 2. Stock, Zimmer Nr. 14 abzugeben.
Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung
betr. Bergbahntarifen für Einwohner
Verschiedene Fälle geben Veranlassung, die Einwohner-schaft erneut darauf hinzuweisen, daß die ermäßigten Ein-wohner-Bergbahntarifen nur für solche Einwohner gelten, die nachweisbar schon ein volles Jahr hier wohnen und Wohnsteuer entrichten.
Mitbräuchliches Leber- oder Weitergabe von Einwohner-tarifen haben neben Strafanzeige Entzug der Einwohner-vergünstigung zur Folge.
Wildbad, den 8. Juni 1926.
Stadt. Bergbahnverwaltung.

Für Heuernte
empfehle ich mein Lager in
la. Sensen, Sensenwörbe, Sensen-
ringe, Rechen (Breitenberger)
Wehsteine, Rümpfe, Dengelge-
schirre, Heu-, Schüttel- u. Dung-
Gabeln, sowie sonstige Feld- u.
Gartengeräte bei billigst. Berechnung
Fr. Klob, Eisenwarenhandlg.

Vorhänge, Tischdecken, Bett-
vorlagen, Chaiselonguedecken,
in großer Auswahl, sowie ein
Divan (moderne Fassung)
weit unter Preis empfiehlt
W. Zahrbach, Tapeziergeschäft
Carbolineum
la. Vorkriegsqualität liefern als Spezialität
Charrier & Wackenhut, Pforzheim,
Telefon 2749.

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige

Gewerbe-Berein
Heute Mittwoch abend von 8 Uhr ab
gemütliches Zusammensein
mit den Herren des Gesamtvorstandes der Handwerks-kammer Reutlingen (7 bis 8 Herren) im „Hotel Post.“
Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache. W a l d.

Denkbar **größte Auswahl**
in Schokolade und Bonbons
erster Firmen finden Sie im
Schokoladenspezialgeschäft
Hermann Pfau, Kolonnaden
Neue Sensen
sind eingetroffen, sowie
Mailänder Wehsteine
(Garantieware.)
Sensenwörbe, Holzrechen
und Gabeln
billigt bei
Karl Tubach jun.,
Enzthalstraße 185, Tel. 62.

Wer wagt, gewinnt!
Württbg. Rote Kreuz-Lotterie
Ziehung 15. Juni 1926
Solitude-Lotterie
zur Erhaltung und zum Ausbau der Solitude-Rundstrecke — Ziehung am 27. Juni 1926
Preis des Loses je 1 Mark
Zu haben in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

MOTTEN in Polstermöbeln etc.
WAZEN in Wohnungen und Inventar
RATTEN, MÄUSE, KÄFER usw. beseitigt rationell billig
ohne Nachteil.
Bettfedern reinigt mustergerichtig bei maschineller
Ein- und Umlüftung ohne Federverlust.
Empfehle Uraniagrün, Kupfervitriol, Solbar, Baum-
teer, Baumwachs, Obstbaum-Karbolineum,
Gifthalter, Giftweizen, Latweg usw.
A. & K. Helfer, Desinfekt.-Anstalt, Pforzheim
Güterstraße 21 — Fernsprecher 1923



Fein-Rost
Frühling eingetroffen:
schöne Kirschen
per Pfund 22 Pfg.
la. Erdbeeren
per Pfund 20 Pfg.
Gommer-Orangen
p. Std. 15 u. 18 Pfg.
Zitronen
p. Std. 8 Pfg.
100 Std. 6.-
Bananen
per Pfund 80 Pfg.
austral. Nessel
per Pfund 95 Pfg.
Kranzfeigen
per Pfund 55 Pfg.
neue ital. Kartoffeln
per Pfund 11 Pfg.
per Zentner 10 Mk.
Zwiebeln
per Pfund 20 Pfg.
Liebig's
Fleisch-Extrakt
pulverisiert und flüssig
Mk. 1.65 per 1/2 Fl.
Liebig's
Fleischbrüh-Würfel
per Stück 4 Pfg.
bei Abnahme von 300
Stück eine Dose mit 25
Doppelwürfeln gratis.
Feinkosthaus
KLOB
Telephon 70.

70 Jahre alt!
— und immer frisch, munter und ge-sund, dank der täglichen kleinen Dosis **Kroschen-Salz**. Es hält Ihre inneren Organe (**Leber, Nieren, Magen**) in guter Funktion, es reinigt Ihr **Blut**, es verhin-dert frühzeitiges Altern, Abgeminnst, Müdigkeit und weiterhin **Rheumatis-mus, Gicht, Leichter, Mark 3.-** pro Glas.
Stadtapotheke H. Stephan, Wildbad.

H. MAIER
Homöopath und Natur-
heilkundiger
Freitag, 11. Juni
Sprechstunde
von 9—11 Uhr
Wilhelmstr. 152, 1. Stock.
Obacht Hausfrauen!
Alle Möbel werden wie neu
durch Möbelputz
„Wunderschön“.
Erhältlich bei
Apotheke Wildbad,
Wilh. Bohnenberger,
Eisenwaren.

Turn-Berein
Wildbad.
Heute abend
punkt 8 Uhr
Turnerinnen!
Landes-Kurtheater
Direktion: Steng-Krauß
Telephon 135
Mittwoch, den 9. Juni
Die Teresina
Operette in 3 Akten von
Oscar Straus.
Anfang 8 Uhr.

H. Güßrahm
Tafelbutter,
in 9 Pfd.-Paketen, liefert per
Pfund zu 1,65 Mk. franco
gegen Nachnahme
Sennerei Härle,
Dellmensingen,
Strecke Ulm-Friedrichshafen.

